

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
10 (1884)**

277 (25.11.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041582)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 277.

Dienstag, den 25. November 1884.

X. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 23. November. In der am Sonnabend gehaltenen Sitzung der westafrikanischen Conferenz wurden keine weiteren Sachverständigen gehört, dagegen machte der amerikanische Vertreter Casson Vorschläge über die von der Conferenz zu fixierenden Grenzen des Congobassins.

Gewissermaßen als Gegensatz zu der Berliner afrikanischen Conferenz fand hier Tage in London eine bedeutende Massenconferenz wegen Föderation aller englischen Colonien statt. Die Grundidee für diese Reichsföderation ist die Schaffung einer gemeinsamen Reichsvertheidigung für „Great Britain“ gegen die drohende Rivalität anderer Mächte. Die für das Jahr 1886 geplante Colonial- und indische Ausstellung in London, für welche die Liste der Commissäre heute publicirt wurde, soll ebenfalls zur Förderung dieser Idee dienen.

Der vom Bundesrath auf Antrag Preußens in Betreff der freien Eisenbahnfahrt für die Mitglieder des Reichstags gefasste Beschluß lautet vollständig dahin, daß die den Reichstagsabgeordneten zu gewährenden Freifahrtkarten derart auszufertigen sind, daß sie dieselben während der Dauer der Sitzungsperioden des Reichstags, sowie acht Tage vor deren Beginn und acht Tage nach deren Schluß zur freien Eisenbahnfahrt in beliebiger Wagenklasse zwischen ihrem Wohnorte und Berlin, sowie zur freien Beförderung ihres Reisegepäcks bis zum Gewichte von 25 Kilogramm einschließlich berechtigen. Der württembergische Bevollmächtigte sprach bei der Beschlußfassung die Voraussetzung aus, daß dem Ausdruck „Wohnort“ eine strenge juristische Auslegung nicht gegeben werde.

Windthorst ist mißvergnügt und deshalb brummt das gesamte Centrum. Ein Zeichen dieser Stimmung ist die abermalige Einbringung des Antrages betr. Aufhebung des Reichsgesetzes und freie Ausübung der Kirchenämter (das Expropriationsgesetz). Bekanntlich hat der Reichstag in der letzten Session mit freisinniger Unterstützung diesen Antrag angenommen, der Bundesrath hat aber die Annahme verweigert. Somit pflegte das Centrum derartige Anträge erst in der Mitte der Session einzubringen, um der Regierung auf den Puls zu fühlen. Daß dieses Mal die Beantragung der Aufhebung des kirchenpolitischen Kampfgesetzes schon am ersten Tage der Session erfolgte, deutet darauf hin, daß dem Centrum die Stimmung des Reichstagszweites zwar bekannt sei, daß man aber notorische Sicherheit haben will.

Der von der deutschfreisinnigen Partei eingebrachte Diätenantrag lautet: § 1. Der Art. 32 der Verfassung des Deutschen Reiches wird aufgehoben. An dessen Stelle tritt der § 2 des gegenwärtigen Gesetzes. § 2. Die Mitglieder

des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unstatthaft. § 3. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Reisekosten und die Diäten fest.

Fortschrittliche Blätter, voran die „Voss. Ztg.“, stellen bereits in Aussicht, daß eine Steigerung des ordentlichen Flottenbudgets, welche sicher zu erwarten sei, auf Schwierigkeiten im Parlament stoßen werde. Die „Voss. Ztg.“ schreibt nämlich: Abgesehen von der Vermehrung der Kosten für die Marine ist eine erhebliche Steigerung des politischen Dienstes unserer Marine nicht ohne schwere Bedenken. Nach den Indienststellungen des laufenden Etats befindet sich über ein Drittel unserer Seeleute an Bord von Schiffen des Schul- und politischen Dienstes in außerheimischen Gewässern. In der Charge der jüngeren Offiziere fordert derselbe Dienst ständig etwa ein Viertel des Bestandes. Im Kriegsfalle wird der Ausfall an Offizieren und Mannschaften, welche die deutsche, zum Kampf in der Heimath bestimmte Flotte infolge des Fernseins einer größeren Zahl von Schiffen von dem Kampfschauplatz erleidet, nicht zu denken sein. Es wird sich sehr bald herausstellen, daß Deutschland keine Colonialpolitik treiben kann, ohne seine Flotte auf eine ganz andere Basis zu stellen. So wie die Marine sich bis jetzt entwickelt hat, genügt sie zur Noth einer kräftigen Vertheidigung der deutschen Küste und zum Schutze des deutschen Handels in fremden Meeren. Zur Ausübung einer Protection über weite Küstendistricte genügt sie nicht, kaum in friedlichen Zeiten, bei kriegerischen Verwickelungen sicher nicht. Und da die Marine an solche Ernstfälle denken muß, so werden die Forderungen für gepanzerte Kreuzer und schnelle Corvetten und Aviso nicht ausbleiben. Wenn man aber ein so werthvolles Material in den afrikanischen, asiatischen und australischen Gewässern schwimmen hat, dann wird man besessene Häfen brauchen, wohin die Schiffe sich vor einem überlegenen Gegner zurückziehen können. Wir werden nicht nur Kohlen- und Niederlagen, sondern auch Werkstoffe gebrauchen, und wenn man Alles summiert, so wird eine Rechnung von 100 Millionen herauskommen. Die Steigerung des ordentlichen Flottenbudgets wird eine stetige sein, und wenn wir auf diesem Wege weiter gehen, so wird es in fünf Jahren das Doppelte seiner jetzigen Höhe betragen. Dann aber werden wir in unserer maritimen Macht England und Frankreich so nahe gekommen sein, daß man es für nothwendig hält, Deutschland auf den Rang einer Seemacht ersten Ranges zu heben. Wir treten durchaus dafür ein, daß man der Flotte giebt, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe gebraucht. Diese war bisher klar vorgezeichnet und als richtig von allen Parteien erkannt. Jede Art von Colonialpolitik erweitert diese Auf-

gaben in einer zur Zeit gar nicht abzuharen Weise. Hier ist der Punkt, wo man sich versehen muß.

Die Dampferubventions-Vorlage, die nunmehr gedruckt vorliegt, lautet: § 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Schiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits, und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits, auf eine Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete Unternehmer zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihilfen bis zum Höchstbetrage von 5 400 000 M. aus Reichsmitteln zu bewilligen. § 2. Die in § 1 verzeichneten Verträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Die Verträge, sowie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstage bei Vorlegung des nächsten Haushalts- etats mitzutheilen. § 3. Die nach § 1 zahlbaren Beträge sind in den Reichshaushaltsetat einzustellen. In den Erläuterungen heißt es: Es ist zunächst und zwar vorbehaltlich etwaiger sich als nothwendig erweisender Aenderungen in Aussicht genommen, folgende Dampferlinien zu errichten: 1. Für den Verkehr nach Ostasien: a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Hongkong über Rotterdam, bezw. Antwerpen, Suez, Colombo, Singapur; b) eine entweder von Triest (bezw. Venedig) über Brindisi oder von Genoa über Neapel führende Zweiglinie nach Alexandrien, welche zugleich als Zugangslinie für die unter 2a erwähnte australische Hauptlinie dienen soll; c) eine Zweiglinie zwischen Hongkong und Yokohama über Shanghai, Nagasaki und einen noch zu bezeichnenden Hafen in Corea. 2. Für den Verkehr mit Australien: a) eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Sydney über Rotterdam, bezw. Antwerpen, Suez, Adelaide und Melbourne; b) eine Zweiglinie von Sydney nach den Tonga- und Samoainseln und zurück nach Sydney. 3. Für den Verkehr mit Ost- und Westafrika eine Hauptlinie von der deutschen Küste nach Zanzibar über Rotterdam, bezw. Antwerpen, Havre, bezw. Cherbourg, Goree, Angra Pequena, Capstadt, Natal, Delagoa-Bai und Mozambique. Im Anschluß an diese letztere Hauptlinie wird eine Umgestaltung der schon jetzt bestehenden deutschen Dampferlinie nach der westafrikanischen Küste beabsichtigt, vermöge deren der Postdienst nach den westafrikanischen Plätzen regelmäßig ausgeführt werden kann.

Der Sieg des nationalliberalen Candidaten Bissering über Ahlhorn im 2. hannoverschen Wahlkreis wird in den Blättern noch vielfach commentirt und zwar überall in durchaus irriger Weise. So schreibt der „Westf. Merkur“ hierüber Folgendes: Die Socialdemokraten haben im Kreise Kurich gegen den deutschfreisinnigen Candidaten Ahlhorn und für den Nationalliberalen Bissering gestimmt, sodaß der

### 51) Des Priesters Fluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jolai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. (Fortsetzung.)

„Sicherlich wieder irgend eine Erfindung.“

„Ich habe die ganze Begebenheit mit meinen eigenen Augen angesehen, mit meinen eigenen Ohren angehört. Belieben Sie sich jenes ungeschlachteten, groben Menschen zu entsinnen, der sich seit einigen Tagen in unserer Stadt aufhält?“

„Wer soll das sein?“

„Ich weiß nicht, ob er ein Baron oder ein Policinell oder sonst etwas ist. Einer sagt, er hält ihn für einen Bärenführer, der andere will wissen, daß er ein marokkanischer Herzog sei; so viel steht aber fest, daß er ein fremder, närrischer Mensch ist.“

„So? Weshalb nennen Sie ihn denn närrisch?“

„Nun, weil er sich närrisch benimmt. Er geht auf der Gasse akkurat wie ein Berrückter. Jeder Mensch sieht ihn an, alle Kinder laufen ihm nach. Dieser Tage begegnete ich ihm auf der Gasse, und als ich ihn von ungefähr ansehe, stößt er mich bis an die Knöchel in den Rinnstein. Vor-gestern gab er dem Lohndiener im „Schwarzen Adler“ eine solche Ohrfeige, daß der arme Mensch zu Boden stürzte, und der Baron schlug, weil jener ihm nicht schnell genug die Thür geöffnet hatte. Und was that er gar vorige Woche am offenen Marktplatz? Einer Höckerin, die ihm von ihren Sachen anbot, lehrte er den ganzen Pfefferack auf ihren Kopf aus, so daß das arme Weib noch heute auf einem Auge ganz blind ist. Den Hund meiner Nachbarin erschoss er, weil er ihn anbellte, und gestern lief er die ganze Brüstung der Brücke entlang wie ein Seiltänzer, so daß den Leuten, die ihn sahen, die Haare zu Berge standen, und dann schalt und schimpfte er noch, als man ihm zurief, er solle Gott nicht auf diese

Weise versuchen. Ist also ein Mensch, der dies thut, nicht närrisch?“

Herr Bajecsky widersprach dieser Behauptung nicht, er fragte bloß, was es Frau Makos angehe, wenn jemand sogar auf dem Kopf gehen wolle.

„Ich würde den gnädigen Herrn wirklich nicht damit belästigen, wenn sich gestern Abend nicht das Schreckliche ereignet hätte, woran ich nicht einmal zu denken wage. Hören Sie nur, gnädiger Herr Gebatter; denn ich könnte es an keiner besseren Stelle vorbringen. Das war so. Gestern Nachmittag ging ich ein wenig zu Besuch bei Gevatterin Toth; denn die Arme ist krank, sie hat das Fieber; doch fühlt sie sich schon etwas besser. Wir plauderten mit einander, und im Umsehen war es Abend geworden. „Jetzt muß ich aber nach Hause eilen,“ sagte ich und machte mich auf den Weg. Sie wissen doch, gnädiger Herr Biegegespan, daß Gevatterin Toth jenseits der Festung wohnt, ich aber noch immer in der Rosengasse. Um also auf einem kürzeren Wege nach Hause zu kommen, durchschnitt ich den englischen Garten, damit ich am Kloster vorüber durch die Franziskanerstraße und Piaristen-schule früher daheim eintreife. Es war schon sehr finster, und außer einigen Soldaten niemand mehr im englischen Garten, so daß ich mich ein wenig fürchtete und ordentlich aufzuckerte, als ich um die Krümmung des Weges mir jemanden entgegenkommen sah. Wer war's? Niemand anders als die Adoptivtochter des Hochwürdigen Herrn, die schöne Lila. Ich hielt sie an. „Ländchen, wohin so spät und allein?“ fragte ich und erfuhr, daß der Hochwürdige der kranken Gevatterin Pillen sende. So sind diese gelohnten Leute, lassen junge Mädchen am Abend allein ausgehen! — „Fürchten Sie sich nicht hier so allein?“ — „Weshalb sollt' ich mich fürchten?“ gab das junge Ding unschuldig zur Antwort; „ich habe nichts, was man mir nehmen könnte.“ — Was das für eine einfältige Antwort war! Na, dachte ich, die darfst Du nicht so allein lassen, es kann ihr noch was zustoßen, und wandte mich zurück, um sie zur Gevatterin Toth zu begleiten, da ich mich ja doch so wie so schon verpätet

hatte. Als wir nun beim Schießplatz vorbeigehen, tritt uns der halb närrische Weiß-ich-er entgegen. War er betrunken, oder hatte er bereits allen Verstand verloren, genug, er pflanzte sich dicht vor uns auf, schrie uns zu, stehen zu bleiben, und sagte unverschämte Lila um die Taille. Ich begann zu schreien: „Hört, laßt das Mädchen los, es ist ein ehrfames Mädchen, die Tochter des Hochwürdigen Herrn!“ Doch das tolle Scheusal hörte nicht einmal auf mich, sondern blickte fortwährend in Lilas Augen mit seinen Schlangengebilen und hielt mit beiden Armen den Verstand verloren hätte, sich weder bewegen noch schreien konnte, sondern ihn bloß stumm anblickte. Und da sagte ihr der gottverlassene, wilde Mensch: „Wo ist Dein Bruder? Gestehe mir, wo Dein Bruder, der Sohn des Pfaffen ist. Denn wenn Du es mir nicht bekennt, kisse ich Dich hier auf offener Straße, und dann wird der Keul schon hervorkriechen, falls er noch einen Tropfen Blut in sich hat.“ Herr Bajecsky begann mit der Scheide seines Säbels den Fußboden zu stampfen: „Frau konnten Sie denn nicht schreien?“

„Ich bitte unterthänigst, ich schrie ja aus Leibeskräften: Mörder! Diebe! Räuber! Ich schimpfte, und verfluchte den Schurken und zerriß ihm sogar den ganzen Rock; ich hätte aber die arme, sich sträubende Taube nicht aus seinen Händen befreien können, wenn nicht plötzlich ein junger Mensch dort erschienen wäre und das lange Ungeheuer beim Kragen gepackt hätte, wodurch dasselbe gezwungen wurde, das Mädchen loszulassen. Der starke Stoß hatte den langen Uebelthäter zurücktaumeln gemacht. Aber jetzt stürzten die beiden Männer auf einander los, umklammerten sich und sprachen eine Weile kein Wort, blickten bloß mit funkelnden Augen einander ins Gesicht, dann fragten beide zugleich, was der andere wolle, worauf keiner eine Antwort gab. Ich dachte, daß da gleich Blut fließen werde, und, das erstarrte Mädchen bei der Hand erfassend, lief ich mit ihr davon und hielt nicht eher stille, als bis wir am Markte waren, von wo ich zurückblickte, und die beiden Männer bereits friedlich aus dem Garten heraus-

Legtere nur mit socialdemokratischer Hilfe Sieger geworden ist. Auffallend ist diese Erscheinung, da Bissering natürlich für und Aylhorn gegen das Socialistengesetz ist. Vielleicht liegt hier eine Gegenleistung für das nationalliberale Eintreten für Meister contra Brühl in Hannover vor. Also nur ein neuer Beitrag zu der Geschichte von dem gubernamental-nationalliberal-socialdemokratischen Wahlbündnisse! — Während also das ultramontane Blatt das Märchen verbreitet, Aylhorns Niederlage sei nur durch das Eintreten der Socialisten für Bissering ermöglicht worden, verschweigt es ganz, daß die Ultramontanen auf Befehl Windthorst's mit rund 1000 Stimmen Aylhorn zum Sieg zu verhelfen suchten. Wenn bei der Stichwahl am 15. von einer Parteilösung gesprochen wird, so ist doch in erster Linie der Unterstützung des deutsch-freimüthigen Candidaten durch die Ultramontanen, welche schon in der ersten Wahl am 28. October eintrat, zu gedenken, nicht aber eines Bündnisses der Conservativen mit den Nationalliberalen. Erstere haben erst bei der Stichwahl sich freiwillig entschlossen, Herrn Bissering zu unterstützen. Es ist daher unmotivirt, von einer Coalition oder von einer conservativ-nationalliberalen Partei im Wahlkreis zu sprechen. Die Behauptung, daß die Socialdemokraten zur Unterstützung Bissering's beigetragen hätten, ist im Besonderen total falsch. Socialisten sind ausschließlich nur in den Wilhelmshavener Wahlbezirken vertreten, wo sie bei der Wahl am 28. October 464 Stimmen für Dehne abgaben. Von diesen 464 Socialisten haben, wie hier leicht zu constatiren war, sich in Folge der von Bremen ausgegebenen Parole fast zwei Drittel der Wahl ganz enthalten. Das letzte Drittel hat zweifellos für Aylhorn gestimmt oder ungültige Stimmzettel, deren 39 gezählt wurden, abgegeben. Allerdings haben auch mehrere Arbeiter, wie schon bei der ersten Wahl, so auch bei der Stichwahl, für Herrn Bissering gestimmt, doch sind dies natürlich keine Socialdemokraten gewesen.

Zwischen Rußland und dem Vatikan ist ein neues Kampfobject entstanden. Wie gegen alles, geht die russische Regierung auch gegen den Clerus und gegen die Katholiken in Polen rücksichtslos vor. Seitdem ein deutsch-russischer Conflict aus der Welt geschaffen ist, denkt Rußland nicht daran, den modus vivendi mit der Kirche einzuzahlen; die Verfolgungen nehmen nun täglich zu.

In England spielt sich gegenwärtig ein parlamentarischer Vorgang ab, der selten wiederkehren dürfte. Der Premier der liberalen Regierung verhandelt mit dem Führer der Conservativen im Oberhause über die Wahlreformbill. Nachdem das Unterhaus die Reform angenommen, hat das Oberhaus die Beschlüsse der Volksvertretung bis zur Specialberatung gebracht, um während einer vierzehntägigen Pause ein liberal-conservatives Kompromiß herbeizuführen. Möglicherweise Gladstone diese Schritte nötig hat, weil er gegenwärtig über die Lage Gordons in Chartum nicht unterrichtet ist. Ist Gordon, dank der Eigenständigkeit Gladstones gefallen, dann wehe dem Cabinet und an Neuwahlen wäre nicht zu denken; Gladstone könnte dann seine Konzessionen an Salisbury einhalten: erreicht aber General Wolseley in den nächsten 14 Tagen Chartum und kann er die Siegesbotschaft und die Befreiung General Gordons rechtzeitig nach London melden, dann kann das Cabinet die Konzessionen zurückziehen, um in einen erfolgsversprechenden Wahlkampf einzutreten. Fraglos ist allerdings, daß die ägyptischen Dinge nicht von der Stelle rücken wollen. Nur die Finanzschwierigkeiten scheinen durch Lord Northbrook in ein ruhigeres Stadium gebracht worden zu sein. Da Egypten eine Anleihe im Betrage von 160 Mill. M. gleichwohl eingehen muß, so empfiehlt der englische Consul in Kairo, die Zinszahlung nicht, aber die Amortisation zu suspendiren.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Novbr. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Lerchenfeld, v. Marschall, v. Prollius u. A. Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. Post-Dampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern. Das Haus schreitet zur Wahl des ersten Präsidenten. Von 333 abgegebenen Stimmzetteln lauten 261 auf den Namen v. Wedell-Piesdorf, 1 auf v. Malzahn-Gülz (dem Vernehmen nach hat das Centrum den letzteren abgelehnt,

kommen sah. An der Ecke sprachen sie noch einige Worte, worauf sie sich trennten. Dann führte ich die kleine Lila nach Hause. Sie war mehr todt als lebendig und bat mich bloß, niemandem etwas von dem Vorfalle zu erzählen, am wenigsten aber zu verrathen, wer der rettende Jüngling gewesen sei.

Bicegespan Bajecsky fragte mit tiefem Ernste: „Und erzählten Sie diese Geschichte noch niemandem?“

„Außer dem gnädigen Herrn Gevatter und mir weiß es noch keine Seele.“

„Und wer war der rettende junge Mann?“

„Auch das gestehe ich bloß dem gnädigen Herrn Gevatter; ja, das war kein geringerer als Koloman, der Sohn des Herrn Malarby.“

Bicegespan Bajecsky hatte ein so unbewegliches Gesicht, daß sich keinerlei Ueberraschung auf demselben verriet.

„Ich drang deshalb so eifrig darauf, mit dem gnädigen Herrn Bicegespan zu sprechen,“ fuhr die Unglücksbotin fort, „weil ich nicht weiß, was nun hieraus entstehen wird. Ich kalkülire mit meinem kurzen Weiberverstand, daß der junge Malarby in die Lila des Hochwürdigen verliebt ist; aus welchem Grunde hätte er denn sonst das junge Mädchen insgeheim begleitet, und weshalb hätte er sonst den groben Patron so wüthend angegriffen? Dann denke ich auch noch, daß sich diese jungen Herren nicht aus dem Grunde so ruhig trennten, wie wenn sie sich ausgesöhnt hätten. Ich habe gehört, daß jener Galgenvogel jeden, mit dem er einen Streit hat, damit erschrecken will, daß er ihn zum Duell fordert. Was soll nun hieraus werden, wenn der Hochwürdige und Herr Malarby die Geschichte erfahren? War es nicht genug, daß Herrn Gutais Sohn und Herrn Malarbys Tochter wegen einander zu Grunde gingen; muß es denn noch geschehen, daß der Lila wegen auch jener wackere, junge Mann zu Grunde gehen, und daß zwei so ehrenwerthe Familien verderben sollen? Ich weiß wirklich nicht, was zu thun ist. Schweige ich, entsteht Gefahr, rede ich, entsteht sie auch; deshalb beschloß ich, dem

weil er gegen den Antrag Windthorst für Aufrechterhaltung des Expatrirungsgesetzes gestimmt hat), 71 Zettel sind unbeschrieben, also ungültig. Der Abg. v. Wedell ist also gewählt und nimmt den Präsidentenstuhl, den Graf Moltke räumt, mit Worten des Dankes und mit der Bitte um Unterstützung in seinem Amte ein.

Zum 1. resp. 2. Vice-Präsidenten werden auf Antrag des Abg. v. Benda die Abg. Frhr. zu Frankenstein und Hoffmann durch Acclamation gewählt. Beide Herren erklären, die Wahl anzunehmen.

Zu Schriftführern werden auf Antrag des Abg. Windthorst gleichfalls auf dem Wege der Acclamation die Abgg. Eysoldt, Graf v. Kleist-Schmenzin, Hermes, Dr. Porzsch, Graf v. Adelmann, Prinz zu Carolath, Dr. Meyer-Jena und Wichmann gewählt.

Zu Quästoren beruft der Präsident die Abgg. Kochmann-Ahrweiler und Francke.

Die Constatirung des Hauses ist damit vollzogen. Die Tagesordnung ist damit erschöpft.

Abg. Hasenclever bittet, einen von den Abgg. Kayser und Genossen eingebrachten Antrag auf Sistirung des gegen den Abg. Heine beim Reichsgericht schwebenden gerichtlichen Verfahrens für dringlich zu erklären und heute noch zu erledigen. In der betreff. Sache werde die Entscheidung des Reichsgerichts am Donnerstag erfolgen. Da nun alleseitig verlautet, daß die nächste Sitzung des Reichstages erst am Donnerstag stattfinden solle, so würde der Zweck des Antrags nicht erreicht und der Abg. Heine vielleicht mitten in der Session verhaftet werden.

Abg. v. Malzahn-Gülz erhebt gegen den Antrag Hasenclevers Widerspruch, nicht um die Verhandlungen des Antrags Kayser unmöglich zu machen, sondern weil es sehr wohl möglich sei, noch vor dem Donnerstag, etwa am Mittwoch, im Reichstage wieder eine Sitzung zu halten. In Folge dieses Widerspruches kann der Antrag heute nicht zur Verhandlung gelangen.

Abg. Ridert beantragt nunmehr, zur Verhandlung des Antrags Kayser am Montag eine Sitzung abzuhalten.

Abg. v. Malzahn-Gülz erklärt sich hiermit einverstanden.

Abg. Richter: Es ist vielleicht nicht ungewöhnlich, auf die Tagesordnung dieser Sitzung auch einige Initiativanträge aus der Mitte des Hauses zu setzen. (Zustimmung links.) Die besonders schwierige und wichtige diesmalige Etats-Vorlage erheischt zum Studium eine längere Zeit als sonst, bevor mit der ersten Berathung des Etats begonnen werden kann.

Abg. Windthorst pflichtet diesen Ausführungen bei und beantragt, neben dem Antrage Kayser noch einige der bereits vorliegenden Initiativanträge in der Reihenfolge ihrer Einbringung auf die Tagesordnung der Mittwochsitzung zu setzen.

Präsident v. Wedell-Piesdorf schlägt dagegen vor, auf die Berathung des Antrages Kayser sofort den Beginn der ersten Berathung des Etats für 1885-86 und des Anleihe-Gesetzentwurfs folgen zu lassen.

Abg. Richter sieht keinen Grund, warum die Etatsberathung, die diesmal besonders wichtig und schwierig ist, in dieser Weise überstürzt werden soll. (Widerspruch rechts.) Die widersprechenden Herren hätten wohl den Etat noch nicht ganz gelesen, namentlich von den neuen Herren werden ihn wohl viele noch nicht verstanden haben. (Weiterkeit.) Wenn man bloß Alles bewilligen wolle, was die Regierung verlange, dann könne es freilich nicht schnell genug vorwärts gehen. Wer aber einen Etat mit 42 Millionen Defizit für eine ernste Sache ansehe, werde nicht wünschen, daß die Berathung überstürzt werde.

Abg. v. Heilborn bittet, die Etatsberathung zuerst vorzunehmen, denn wenn es sich schon um bindende Beschlüsse handelte, würde er auch den Aufschub gerechtfertigt finden; aber für die allgemeine Berathung könne man bis Mittwoch genügend vorbereitet sein.

Abg. Ridert: Auf 24 Stunden früher oder später könne es doch bei der Etatsberathung nicht ankommen. Die Ueberfüllung der Ausgaben und Einnahmen pro 1883-84, welche zum Etat gehört, ist erst heute vertheilt worden, warum solle denn auch von der Regel, daß am Mittwoch ein Schwerinstag abgehalten werde, eine Ausnahme gemacht werden?

Herrn Bicegespan alles zu erzählen, damit Sie nach eigenem Ermessen handeln mögen, wie es Ihnen am besten dünkt.“

Bajecsky waren die vorhergegangenen Umstände bekannt, und er faßte daher die nothwendig entstehenden Folgen um so besser auf.

Er trat auf Frau Matos zu und drückte ihr die Hand.

„Ich danke Ihnen wirklich recht sehr für den Dienst, den Sie mir hiermit erwiesen haben. Ich werde alles an der gehörigen Stelle verwenden. Ich danke Ihnen nochmals.“

Sodann rief er den vor der Thür stehenden Haiduken herein und befohl ihm, Frau Matos hinunterzuführen, ihr die „Nummer vier“ zu zeigen und sie wieder fein säuberlich herauf zu begleiten.

Die „Nummer vier“ war nichts weiter als ein unterirdisches Gefängniß, welches augenblicklich keinen menschlichen Bewohner hatte und aus einer Höhe von einigen Metern durch ein fußbreites Fenster ein spärliches Licht erhielt. Frau Matos konnte sich also nicht vorstellen, aus welchem Zwecke man ihr das zeige.

Jetzt führte der Haiduke die Dame wieder zum Bicegespan hinauf.

Herr Bajecsky fragte sie ruhig: „Haben Sie den traurigen Ort gesehen?“

„Ja, ich habe ihn gesehen, gnädiger Herr Gevatter. Sie haben recht, das ist ein gar trauriges Quartier.“

„Ein wahrer Keller, anderthalb Klaster unter der Erde.“

„Ich glaube kaum, daß dort keine Ratten hausen.“

„Sogar Schlangen fehlen nicht.“

„Jetzt hält man aber keine Gefangenen mehr darin, wie?“

„Während meiner Bicegespanenschaft hatte es keine Bewohner, und ich hoffe auch, daß es niemals einen haben wird; wenn Sie aber, liebe, gute Frau Gevatterin Matos, von all den Dingen, die Sie mir da erzählten, einem anderen sterblichen Wesen auch nur ein einziges Wörtlein zu verrathen wagen, so schwöre ich Ihnen bei allen Heiligen, daß „Nummer vier“ einen ständigen Bewohner haben, und daß dies niemand

Abg. Windthorst schlägt vor, am Mittwoch neben dem Antrag Kayser einige andere Initiativanträge zu berathen und die erste Lesung des Etats am Donnerstag zu beginnen.

Abg. v. Malzahn-Gülz hat gegen die Abhaltung eines Schwerinstages in der nächsten Woche nichts einzuwenden, aber daß der Reichstag seine Arbeiten mit einem solchen beginne, sei neu. Der Reichstag solle an die Arbeiten gehen, zu deren Erledigung er berufen ist.

Abg. Richter: Da seit zwei Jahren kein Etat berathen ist, ist die diesmalige Berathung schwieriger als sonst, die Vorbereitung muß also eine eingehendere sein. Dagegen müsse er protestiren, daß der Reichstag nur zur Erledigung der Regierungsvorlagen in erster Linie berufen sei, die Initiativanträge concurriren mit den Regierungsvorlagen, sie sollten nicht gegen dieselben zurückgesetzt werden.

Abg. v. Benda erklärt, daß seine Freunde die Berathung des Budgets für die dringendste Aufgabe des Reichstages halten und deshalb dafür stimmen, am Mittwoch damit zu beginnen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter bemerkt, daß es sich gar nicht darum handle, welche Vorlage wichtiger und dringender sei, sondern um die richtige Art der Vorbereitung. (Sehr richtig! links.)

In der Abstimmung wird gegen die Stimmen der Deutsch-Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen beschloffen, am Mittwoch Anträge zu berathen und die Etatsberathung noch nicht zu beginnen.

Der Präsident schlägt vor, die Fachcommissionen zu wählen, darunter auch die Wahlprüfungscommission.

Abg. Eysoldt bittet, von der Constatirung der Wahlprüfungscommission vor der Hand noch Abstand zu nehmen, da seine Partei Angesichts der trübten Erfahrungen, die man mit den Wahlprüfungen in voriger Session gemacht, Vorschläge in Betreff anderweiter Construction der Wahlprüfungscommission vorbereite.

Abg. Kayser widerspricht diesem Antrage und beantragt zugleich, daß zur rascheren Erledigung der Wahlprüfungen die Wahlprüfungs-Commission auf 21 Mitglieder verstärkt werde.

Gegen diese Verstärkung werden von den Abgg. Windthorst und v. Karodorf Bedenken erhoben. Nachdem sodann noch der Abg. Marquardsen sich für den Antrag Eysoldt erklärt, unter Hinweis auf die Thatsache, daß die Verzögerung, welche die Bildung der Wahlprüfungscommission erfahre, reichlich durch die angestrebten Verbesserungen in Betreff der Zusammensetzung derselben ausgeglichen werde, wurde der Antrag Eysoldt angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

### Marine.

Wilhelmshaven, 24. Nov. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 21. v. Mts. ist folgendes bestimmt:

Es sind beordert: Der Lieutenant z. S. Jachmann zum Kapitänlieutenant, der Unterlieutenant z. S. Nampond zum Lieutenant zur See, die Seeladetten Ufermann, Zimmermann, Schütz, Boffart, Soudon, Trummeler, Meurer, Schaefer I, Papen, Klafel, Schirmer, Capelle, Berger, Koch I, Schamer, Sieger, Koch II, Simon, Kampenrieder, Wengler, Wittmann, Bloß, Hipper, Schulz, Friedländer, Delsner, Henderwert, Nibel zu Unterlieutenants zur See, unter Feststellung ihrer Anciennität nach vorstehender Reihenfolge und unter Vorbehalt der Patentirung. Dem Unterlieutenant z. S. der Reserve der Matrosen-Artillerie Henkel, diesem unter Einrangirung als Unterlieutenant zur See in das active Seeoffizier-Korps, ferner den Unterlieutenants zur See Silbrand, Lautenberger, v. Kretschow, Caspar, Voit, Koch II, Jallental, Pach, v. Rosenbergs-Grünzapsch, Vietmann, Kaiser I, von der Olen, Schumann, Schlieper, v. Hollben, Kochig, Nieve, Borgnis, Marwedde, Jacobson, Briesel, Kaiser II, Hecht, Wüschel, Wilken ist unter Feststellung ihrer Anciennität in vorstehender Reihenfolge und unter Beilegung eines Patents ihrer Charge vom 20. October 1883, das Zeugniß der Reife zum Seeoffizier ertheilt.

Dem Kapitän zur See Herbig ist ein dreimonatlicher Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt. Der Korv.-Kapitän Starde ist mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Charakters als Kapitän zur See zur Disposition gestellt. Dem Kapitänlieutenant Stubenrauch I ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension, der Erlaubbis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und unter Verleihung des Charakters als Korv.-Kapitän bewilligt. Dem Kapitänlieutenant v. Poncelet ist der nachgesuchte Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubbis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Die Vice-Seeladetten Wille aus dem Bezirk des 2. Bataillons (Brieg) 4. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 51 und Mühlstein aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Bremen) 1. Hanseatischen Landwehr-

sonst sein wird als „Sie selbst, Gevatterin. Gott mit Ihnen!“

Die gute Frau wußte selbst nicht, auf welche Weise sie durch die Thür auf den Korridor, vom Korridor die Treppen hinab auf die Gasse gekommen war, so sehr hatten sie die letzten Worte in Schrecken versetzt. Noch niemals hatte sie ihren guten Gevatter Bajecsky so furchtbar gesehen.

Sie kam seitdem nicht einmal mehr durch den Zufall in die Nähe des Komitathauses, sondern wich demselben bereits in der dritten Gasse aus, und wenn sie von ungefähr von jemandem gefragt wurde, was sie neues wisse, seufzte sie bloß und legte die Hand auf den Mund wie jemand, dem etwas das Herz bedrückt, dem aber ein starkes Schloß vor dem Mund gelegt ist.

So geschah es, daß sie noch während ihres irdischen Lebens der Gewohnheit entsagte, böse Nachrichten zu verbreiten.

### Der rebellische Sohn.

Als Malarby nicht mehr die Würde des Bicegespans bekleidete, brachen zahllose Unglücksfälle über ihn herein. Seinem Sturze im Amte folgte betäubend rasch die gänzliche Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse.

Schon lange überfüllten die Ausgaben die Einnahmen; die Pracht, welche die Chimäre des Namens Malarby um sich zu verbreiten nothwendig machte, verzehrte allmählig die ungeheuren Besitztümer; der Glanz, welcher das Malarby-Schloß umgab, war eine langsam vernichtende Flamme, welche daselbe in Asche legte.

Malarby bedachte nicht, daß dies einmal ein Ende nehmen könne. Er glaubte, daß seine Familie stets die Macht ausüben werde, in deren Besitz er ste meinte. Auch er hatte von seinem Vater große Schulden übernommen, welche er niemals bezahlte; seinem Sohn würden sie, so dachte er, auch nicht über den Kopf wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Regiments Nr. 75 sind zu Unterlieutenants zur See der Reserve des Seecorps, und der Vice-Seeleutnant Sieber aus dem Bezirk des 1. Bataillons (Halberstadt) 3. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 66 zum Unterlieutenant z. S. der Reserve der Matrosen-Artillerie befördert. Der Unterlieutenant zur See der Reserve Weikmann aus dem Bezirk des Reserve-Landwehr-Bataillons (Königsberg) Nr. 33 hat ein Patent seiner Charge vom 20. Oktober 1883 erhalten.

— 24. Novbr. Auf den Schiffen des westafrikanischen Geschwaders sind nachfolgende Umkommandirungen verfügt: 1. an Stelle des erkrankten Kapitänlieutenants v. Trübner und Falkenstein als 1. Offizier S. M. S. „Olga“ der Kapitänlieutenant Nibel von S. M. S. „Bismarck“; 2. an Stelle des Kapitänlieutenants Nibel der Kapitänlieutenant Nicker von S. M. S. „Ariadne“ und 3. an Stelle des Kapitänlieutenants Nicker der Kapitänlieutenant du Bois von S. M. S. „Gneisenau“. Kapitänlieutenant Hasenlever hat einen achtwöchentlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

### K o l l e s.

\* **Wilhelmshaven, 24. Nov.** Am vergangenen Sonnabend hielt Herr Hafenbau-Direktor Rechten im Offizier-Casino vor einer sehr zahlreichen Versammlung von Ingenieuren und höheren Beamten einen wissenschaftlich-populären Vortrag über den Bau des Hafens und der zweiten Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven. Der 1 1/2 stündige sehr gebiegene Vortrag, bei welchem große Karten und Zeichnungen zur besseren Veranschaulichung und Erläuterung dienten, wurde allseitig mit höchstem Interesse verfolgt und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

\* **Wilhelmshaven, 24. Nov.** Gestern früh hatten wir hier starkes Glatteis und wurde die Passage auf den Straßen erst einigermaßen sicherer, als die Bürgersteige vorchriftsmäßig mit Sand oder Asche bestreut wurden. Die junge Welt machte sich die Schlüpfreiheit der Straßen schnell zu nütze, um sich dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens oder Schlittens auf den breiten Fahrbahnen hinzugeben. Vergangene Nacht ist reichlich Schnee gefallen, so daß heute früh eine völlige Winterlandschaft dem Auge sich darbot. Die Schlittenbahn wird allerdings nicht lange vorhalten, da die Temperatur im Laufe des Tages milder wurde und der Schnee weghlauh.

\* **Wilhelmshaven, 24. Nov.** Der hiesige katholische Gesellenverein hielt gestern in Burg Hohenzollern eine Festlichkeit ab, deren erster Theil aus der Aufführung von 3 lustigen Einaktern bestand, worauf ein Tanzkränzchen folgte. Da von den Dilettanten recht hübsch gespielt wurde, gewährten die kleinen Stücken angenehme Unterhaltung, was durch lebhaften Beifall Belohnung fand.

**Wilhelmshaven.** Eine im „Reichs-Anzeiger“ mitgetheilte königliche Verordnung vom 3. November zur Ausführung des § 25 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestimmt Folgendes: „Von den am 1. Juli 1885 in der Provinz Hannover an Stelle der Landdrostieien und der Finanzdirektion tretenden sechs Regierungen sind die Regierungen zu Osnabrück und Aurich nach dem Vorbilde der Regierung zu Straßburg dahin zu organisiren, daß die collegialischen Geschäfte nicht in verschiedenen Abtheilungen, sondern in einem ungetrennten Collegium wahrgenommen werden.“

### Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 23. Novbr. Das war heute ein Drängen und Wogen nach der Turnhalle am Steinweg, wo der hiesige Turnerbund anlässlich der Jubelfeier seines 25jährigen Bestehens ein großartiges Schauturnen abhielt. Die Thatsache, daß der Verein sich der Sympathie der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Grade erfreut, wurde heute aufs herrlichste illustriert durch den überaus zahlreichen Besuch aus den höchsten und niederen Schichten der Einwohner Oldenburgs sowohl zum Schauturnen wie zu dem Abends im Saale des Ziegelhofes stattfindenden Festcommerces. Wie in der Turnhalle Nachmittags Hoch und Niedrig dicht gedrängt neben einander saß, und mit Spannung den ausgezeichneten Leistungen der Turnerschaft folgte, so war am Abend der große Festsaal gedrängt voll von Herren aus allen Ständen. Von den auswärtigen Turnvereinen waren besonders stark vertreten die Vereine Bremen und Osnabrück. Nach Schluß des Schauturnens, während dessen die innerhalb einer schönen Decoration sich befindliche Büste Jahns electricisch beleuchtet wurde, brachte der Herr Oberbürgermeister ein Hoch auf den Turnverein aus, welches stürmischen Beifall bei den zahlreichen Zuschauern fand. Der um 8 1/2 Uhr Abends begonnene Festcommerc, an welchem sich der Gesangverein „Sängerbund“ durch schöne gesungene Vorträge betheiligte, bot eine Fülle ernster und humoristischer Reden und Toaste, sowie verschiedene ausgezeichnete Bühnenvorfürungen, von denen eine Quadrille, ausgeführt von 12 Turnern, zur Hälfte als Damen verkleidet, besonders hervorgehoben werden mag. Die Festheilnehmer trennten sich erst in vorgerückter Morgenstunde. Der zweite Festabend, welcher am nächsten Mittwoch durch Gesellschaftsabend mit Ball begangen wird und an welchen ein von einem Vereinsmitglied verfaßtes Schauspiel „Behrman und Turner“ zur Aufführung gelangt, wird einen würdigen Schluß der Jubelfeier bilden.

**Aurich, 21. Novbr.** Als vor einiger Zeit verschiedene höhere Beamte hier anwesend waren, um über die Einrichtungen zu verathen, welche mit der demnächstigen Einführung der neuen Verwaltungsordnung zur Unterbringung der verschiedenen Behörden nötig werden, wurden auch verschiedene fiskalische Pläne daraufhin angesehen, ob sie zur Anlage eines neuen Gebäudes sich eigneten. Es sollen nämlich Consistorium, Amtsgericht und Archiv aus dem Landdrosteigebäude verlegt werden, um dadurch Platz für andere Verwaltungszweige zu gewinnen. Das neu aufzuführende Gebäude soll die zu verlegenden Behörden wieder aufnehmen. Der eine für die Auf- führung dieses Gebäudes ins Auge gefaßte Platz liegt bei der königl. Präparandenanstalt, und es könnte in der That leicht ein Theil von dem großen Anstaltsgarten abgenommen werden, ohne daß dadurch der zur Dienstwohnung des Vor- stehers gehörende Garten zu sehr verkleinert würde. Es scheint aber, daß die Nähe des Kirchhofes, an welchen der Garten grenzt, so schwerwiegende Bedenken gegen den Platz wachgerufen hat, daß von einer Auf- führung des Gebäudes daselbst Abstand genommen ist. Es werden nämlich in diesen Tagen auf dem zweiten für diesen Zweck ins Auge gefaßten Plaze neben der Kaserne 3 Vermessungen und Bohrungen vorgenommen, welche den Zweck haben, zu erfahren, ob das betr. Terrain sich zur Anlage des geplanten Baues eignet.

Der Stadttheil würde durch die Anlage des geplanten Baues dort jedenfalls gewinnen, denn der niedrige Platz mit dem westlichen Theil des Schloßgrabens ist gerade keine besondere Zierde und die Ausbünstungen des Grabens sind manchmal unangenehm.

**Osnabrück, 22. Nov.** Die „Osn. Anz.“ schreiben: Der Ausrufer, eine der Eigenthümlichkeiten Osnabrücks, ist ausgerückt. Er hat unter Hinterlassung von Frau und Kindern das Weite gesucht, nachdem er eine ihm abgepfändete Kuh, sowie andere Gegenstände verkauft hat, um die Ueber- fahrtskosten nach Amerika zu beschaffen. Derselbe war auch Nachtwächter und wird seit Dienstag im Dienst vermisst. Ob der Posten eines öffentlichen Ausrufers in einer Stadt, in der 6 Blätter zu den verschiedensten Tageszeiten erscheinen, wohl wieder besetzt werden muß?

**Hannover, 22. Nov.** Der Kölner Männergesangverein wird am 8. k. M. mit hundert seiner Mitglieder in Hannover ein Concert veranstalten. Es ist dabei der Wunsch ausgesprochen, mit dem „berühmten“ hannoverschen Männergesang- verein in persönlichen, freundschaftlichen Verkehr zu treten. Seitens des hannoverschen Vereins ist nun beschloffen, in ganzer Anzahl die Kölner Sangesbrüder auf dem Bahnhof zu empfangen, ihrem Concerte beizuwohnen und sie nach dem- selben zu bewirthen.

**Stade, Am 10., 11. und 12. d.** ist in Bremerörbde die große Jagd des Bremer Jagdvereins abgehalten worden. Am ersten Tage wurden 43 Hasen und 1 Fuchs, am zweiten 35 Hasen und 2 Füchse und am letzten nur 11 Hasen zur Strecke gebracht. Rehe wurden nicht geschossen.

**Bremen, 22. Nov.** Von der Rettungsstation Warne- münde wird der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff- brüchiger telegraphirt, von der am 21. Nov. bei Rieuhagen gestrandeten Brigg „Nissen“, Capt. Stendahl, mit Holz von Riga nach Lübeck bestimmt, sind 8 Personen durch das Ret- tungsboot „Vorwärts“ gerettet.

### Vermischtes.

— Von den Wölfen gefressen. Der folgende entsetzliche Vorfall wird dem „Nemzet“ aus Marmaros-Sziget berichtet: Der russische Seelforger von Kroznifora reiste unlängst mit seiner Frau und seinem Kinde mittelst Schlittens nach Lonka. Unterwegs wurden die Reisenden von einem Rudel Wölfe — etwa 20 an der Zahl — angefallen. Die Pferde bäumten sich entsetzt und rasten in wilder Flucht dahin. Die Frau des Seelforgers erschrak so sehr, daß sie das Kind, das sie im Schooße hielt, aus dem Schlitten fallen ließ, der unglück- glückliche Vater, der dies sah, sprang vom Schlitten, während dieser mit der ohnmächtigen Frau über Stock und Stein da- vorraffe. Ein fürchterlicher Kampf entspann sich zwischen dem Geistlichen und den Wölfen. Der Geistliche zog seinen Re- volver und erschloß zwei der Bestien, doch ward alsbald das Kind und dann auch er selbst von den Wölfen zerrissen. Als der Schlitten in Lonka ankam, hatte die Frau, die guter Hoffnung gewesen, vor Schreck ihr Kind zur Welt gebracht. Das Kind war todt, sie selbst in den letzten Zügen. So ging in einer Stunde eine ganze Familie zu Grunde. Der Seelforger von Lonka war der Vater der unglücklichen Frau.

— Ueber die Strandung S. M. Schiff „Unbine“ und die Rettung der Offiziere und Mannschaften sind bald nach dem Unglück ausführliche Berichte in den Tagesblättern erschienen, auch ist die Allerhöchste Cabinetsordre veröffentlicht, in welcher der Kaiser den Capitän Codrus, welcher das Schiff com- mandirte, sowie die Offiziere und Mannschaften wegen ihres wackeren Verhaltens in höchster Gefahr belobigt und sie durch Orden und Beförderungen ausgezeichnet. Ein Moment des Rettungswerkes ist aber bisher noch nicht in die Oeffentlich- keit gelangt, obwohl gerade er am meisten dazu beigetragen hat, daß die Rettung der Besatzung schneller vor sich gehen konnte. Die dänischerseits geworfene Rettungsleine war im oberen Takelwerk des Schiffes sitzen geblieben, was auf Deck bei der herrschenden Dunkelheit nicht bemerkt worden und be- reits mehrere Stunden vergangen waren, bevor man auf sie aufmerksam wurde. Das Schiff, in dessen Innerem das Wasser ebenso hoch stand wie außen, und das von Minute zu Minute immer mehr sank, lag auf der Seite und wurde von der Brandung fortwährend hin und her geschleudert. Jeder sah den Tod vor Augen. Da, im Augenblick der höchsten Lebensgefahr, sah man einen der Offiziere mit wahrer Todesverachtung zur hin und her schwankeuden Mast- spitze emporklettern, um die Rettungsleine auf Deck und sie dadurch für ihre Bestimmung benutzbar zu machen. Dieser Brave, der durch seine unerschrockene Kühnheit die Rettung seiner Kameraden und der Mannschaft beschleunigt hat ist der Lieut. z. S. Jante, welchem vom Kaiser für diese That der Kronenorden verliehen worden ist.

— Postalische „Krebse“. Mit dem technischen Ausdruck „Krebse“ werden bekanntlich in der Buchhändlerwelt unver- kaufte zurückkommende Büchersendungen bezeichnet. Auch die Post hat derartige „Krebse“-Sendungen in reichlicher Fülle aufzuweisen. Ein Unicum in der postalischen Geschichte dürfte es indeß sein, daß auch ein mit einem hohen Werth declarirter Brief dieser Tage als unbestellbar zurückgekommen ist. Am 1. d. M. wurde bei dem Postamt Nr. 91 in der Elbasser- straße in Berlin ein mit 7625 M. declarirter Geldbrief auf- gegeben, adressirt an den Bankier W. Enac in M.-Glabach. Diese Sendung kam als unbestellbar wieder zurück und der unbekannt Absender wird jetzt aufgefordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden.

— **Berlin, 20. Nov.** Gestern Abend bei der ersten Vorstellung von Richard III. am Deutschen Theater entstand plötzlich große Unruhe im Publikum, das Brandgeruch witterte und Dampf aufsteigen sah. Die Vorstellung mußte unter- brochen werden, zumal schon manche Zuhörer ihr kostbares Leben in überraschende Sicherheit zu bringen suchten. Da erschien ein Feuerwehrmann auf der Bühne, erklärte, „es wäre nicht, der Schlauch eines Dampfheizungsrohrs wäre man bloß ein bißchen geplagt und der Dampf in die Nase gekommen;“ und diese amtliche Auskunft beruhigte und erheiterte das Publikum dermaßen, daß nach Wiederaufnahme der Vor- stellung die richtige Stimmung zur andächtigen Würdigung des Dramas nicht mehr zurückkehren konnte.

— Wie das Lied vom braven Mann klingt, was über die Aufopferung des unglücklichen Schaffners Claus aus

Vepra bei dem Eisenbahnunglück in Hanau mitgetheilt wird. Als die Notpfeife ertönte, erkannte er mit einem Blick die Gefahr. Er sprang aus seinem Coupee und öffnete, die Trittbretter entlang laufend, so rasch als möglich die nächsten Wagenthüren, indem er in die Coupees rief: „Alles heraus- springen, der Zug entgleist!“ Hierdurch rettete er einer An- zahl Personen das Leben, welche auf seinen Ruf hin aus den Coupees sprangen. Ein Hamburger Kaufmann, der in einem Coupee zweiter Klasse saß, soll einer der Letzten gewesen sein, der auf diese Weise sich und eine junge Amerikanerin rettete. Diese blieb wie erwartet sitzen, als der Schaffner die Coupee- thür aufriß, der Kaufmann packte die Dame und warf sich mit ihr zur Thüre hinaus. Wenige Sekunden später erfolgte der Zusammenstoß und Schaffner Claus verschwand zwischen den zersplitternden Waggons. Nach langem Suchen wurde der Brave als schwerverstümmelte Leiche unter den Trümmern gefunden. Leicht hätte er sich zeitig genug retten können, aber er that seine Pflicht, er blieb auf seinem Posten. Er war „getreu bis in den Tod“.

— Ein bibelfester Banquier. Vor Zeiten beabsichtigte ein kleindeutscher Fürst bei einem reichen Leipziger Banquier eine namhafte Summe zu borgen. Sein Bevollmächtigter bemühte sich jedoch vergebens, den äußerst vorsichtigen Krbus zu dem Darlehen zu bewegen, und am Ende reiste der Fürst selbst nach Leipzig, da er hoffte, durch persönliche Unterhaltung leichter an's Ziel zu kommen. Indeß auch das half nicht; der Geldmann zeigte sich freilich nicht unhöflich, blieb aber bei seiner abweisenden Erklärung. „Ich würde“, sagte er, „Ew. Durchlaucht gern gefällig sein, wenn mir nicht ein großer Mann so ernstlich abriethe.“ — „Wer ist der vermaledeite Schurke?“ brauste der Fürst auf, „her mit dem Namen!“ — „Halten zu Gnaden, Durchlaucht, ein Schurke ist er nicht, denn sein Name ist Jesus Sirach, welcher ausdrücklich sagt: „Leihe keinem Gewaltigeren, als Du bist; leihst Du aber, so achte es als verloren.“

— Einer nervösen Frau, die sich jeden Tag eine andere Krankheit einbildete und ihren Arzt damit zur Verzweiflung brachte, sagte der geplagte Doktor neulich: „Herr Gott, was für eine Gesundheit müssen Sie haben, daß Sie Ihre Krank- heiten alle aushalten!“

— Zwiertelei Empfindungen. Eingefleischter Mathema- tiker: Herr College, ich kann Ihnen sagen, bei dem Anblick einer Tafel hüpfst mir das Herz vor Freude. — Schul- amtskandidat: Ach ja, mir auch! Es muß nur eine ge- deckte sein.

— **Germau, ein reicher Mann des Creusedepartements,** der vor einigen Tagen starb, hinterließ seiner Vaterstadt Chambon 80 000, den „Verwundeten des zukünftigen Krieges mit Deutschland“ 20 000 und den Armen der Stadt Metz 2000 Frks.

### Literarisches.

**Deutscher Kinder-Kalender auf das Jahr 1885.** Eine Fest- gabe für Knaben und Mädchen jeden Alters. Mit zahl- reichen Illustrationen. Verlag von A. B. Auerbach in Berlin.

Der uns soeben zugewommene neue Jahrgang des „Deutschen Kinder-Kalenders“ begegnete — wir gestehen es offen — bei uns bereits einem ziemlich günstigen Vorurtheil. Denn es ist uns, als den berufsmäßigen Erforschern der öffentlichen Meinung, nicht unbekannt geblieben, daß der vorige Jahrgang dieses Unternehmers von unseren Kindern geradezu mit Jubel aufgenommen und ein beliebtes, ja sogar geliebtes Buch geworden und geblieben ist. Wir konnten daher erwarten, daß auch der neue Jahrgang gleich Gutes bieten würde und haben uns hierin auch nicht getäuscht gefunden. Wiederum ist in bunter Reihe Ernstes und Heiteres, Belehrendes und Unterhaltendes in Wort und Bild für Knaben und Mädchen jeden Alters in so glücklicher Auswahl und Zusammenstellung und mit so offenbarem Verständnis für die Neigungen der Kinderseele hier geboten, daß es auch dem bereits seit langer Zeit mit Behemuth seiner Kinderjahre gedenkenden Leserenten eine wahre Erquickung gewährt, das Buch zu durchlesen und nach seinen eigenen Empfindungen sich weiter auszudenken, wie hell und gesund die Freude der Kinder sein muß, denen es zu Weihnachen bescheert wird.

### Eine kleine Ausgabe

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch An- wendung der Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Erhältlich à M. in den Apotheken.

Man gebe acht, die ächten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten.

### Gedenket der Vögel!

**Wilhelmshaven, 24. Novbr.** Coursbericht der **Odenburgischen Spar- u. Leihbank** (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
	pSt.	pSt.	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,20	103,75
	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.		
4	Odenburgische Comols	102,—	103,—
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4	Jeder'sche Anleihe	100,25	
4	Odenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Bareter Anleihe	100,25	
4	Cutin-Vilbefer Prior-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaftl. Central-Flandbriefe	101,50	102,05
3	Odenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,50	149,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,50	94,05
4	Preussische consolidirte Anleihe	103	103,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,25	
5	Borussia-Priorit.	100,25	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,95	96,50
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	96,05	96,75
4	Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2	Pfandbr. der Braunschweig = Hannoverschen Hypotheten-Bank	100,30	
4	Pfandbr. der Braunschweig = Hannoverschen Hypotheten-Bank	97,70	98,25
	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	98,45	99
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,85	168,65
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,38	20,48
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 4 U. 55 M., Nachm. 5 U. 23 M.

## Submission.

Die Lieferung von 3000 Tons Tuffsteinen für die Bauten der zweiten Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Freitag, den 5. Dezember cr., Nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenaufbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Tuffsteinen für die zweite Hafeneinfahrt“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,60 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1884.

**Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Commission**  
**Zeitball.**

Von **Dienstag, den 25. d. M.** an, wird der Zeitball wieder regelmäßig fallen.

**Kaiserl. Observatorium.**

## Verkauf

von

## Immobilien

**Varel.** Die zum Vermögen der Firma **Gräper & Harms in Dlg. in Varel** gehörigen Immobilien (Dampf-, Hobel- und Sägewerk etc.) sollen am

**Freitag, den 28. November, Vorm. 11 Uhr,** im **Amtsgerichts-Lokale** hier selbst zum letzten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

In diesem Termine erfolgt der Zuschlag. Kaufliebhaber werden eingeladen.

**W. Weber,**  
Auktionator.

## Zu vermieten

eine möblierte Stube nebst Schlafstube an der Bismarckstraße. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein kinderloses junges Ehepaar sucht per Monat Dezember oder 1. Januar eine Wohnung, bestehend aus Wohnstube, Schlafstube und Küche. Offert. an d. Exp. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann kann zum 29. d. M. Logis erhalten bei **J. Schmidt,** Esch, Marktstraße 15.

## Gesucht

zum 1. Dezember ein schulfreies Mädchen für die Morgenstunden.

**Arnold Gossel.**

## Gesucht

ein ordentliches junges Mädchen für den ganzen Tag.

**Berft-Speise-Haus.**

**Frankforth's Photographische Anstalten.**  
Roonstrasse Nr. 77  
und am Wilhelmplatz, Wall- u. Marktstr.-Ecke.  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Haupt- und Schluß-Lotterie Grossh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gewinne**  
Ziehung vom **16. bis 19. Dezember 1884.**  
darunter Hauptgewinne i. d. v.:  
**20000 M. 50,000 Mark**  
**10000 M.**  
5000 Mk.  
3000 Mk.  
2000 Mk.  
u. s. w. u. s. w.

**Original-Lose**  
a **6 Mark 30 Pf.**  
sind zu beziehen durch  
**F. A. Schrader,**  
Saupt-Collecteur,  
Hannover,  
Gr. Posthofstraße 28.

## Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Am **Montag, den 1. Dezbr.** Abends 8 Uhr, eröffne im Saale des Herrn **C. Oldewurtel** einen neuen **Tanzkursus** für Damen und Herren. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung „**Burg Hohenzollern.**“  
**H. von der Hey.**

## Erinnerung für die Hausfrauen!

Morgen **Dienstag: Wochenmarkt** in der **Wallstraße.**  
**500 Mt.** zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's** **Bahnwasser** (à Fl. 1 Mt.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnhalsbänder.**  
**K. Kauffmann, Berlin SW.**  
In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Emser Pastillen** (ächt in plomb. Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**  
**Emser Victoriaquelle.** Vorräthig in Wilhelmshaven bei **L. Janssen.** König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Ich empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.  
**Eline Schwitters,** Börsenstraße Nr. 32a.

**Damen- und Kinder-Garderoben** werden unter Garantie des Gutstehens **sauber und billig** angefertigt.  
Börsenstraße 29, 1 Treppe.  
Der Zuschläger **S. Senken** hier selbst wurde von mir ungeschuldig beleibigt.  
**A. Kauschke.**

**Zu vermieten** eine freundlich möblierte Wohnung.  
Augustenstraße 2.  
**Logis** für zwei anständige Leute.  
Bahnhofstraße Nr. 7.  
**Zu vermieten** eine heizbare Stube mit 2 Betten für 2 j. Leute. Roonstr. 110, 2 Tr.  
erhalten zu jeder Zeit durchaus kostenfrei, bei feiner Herrschaft und hohem Lohn, Stellung.  
**Wiegert's Wwe.,** Neust. Fuhlenwiete 29, Hamburg.

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**  
**Caffee,** Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und reinlichmeckender Waare:  
**Campinas,** à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.  
**Java,** 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt).  
**Postkollo,** von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.  
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.  
**C. J. Arnoldt,** Wilhelmshaven und Belfort.

**Möbellager von Rud. Albers**  
Bismarckstrasse 62  
empfiehlt **gute Arbeit** bei billigen Preisen und hält **Bettfedern** und **Daunen,** sowie fertige **Betten** stets vorräthig.

Ein guter Arbeiter **Roonstraße**  
zum Ausfahren von Kohlen u. Torf findet sofort Beschäftigung bei **A. Förster, a. Bahnhof.**

ein gut möblierte Stube zu vermieten, auf Wunsch mit Schlafstube. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Redaction, Druck und Verlag von **L. H. Suß** in Wilhelmshaven.

## Restaurations-Eröffnung.

Dem verehrlichen Publikum hiermit die ergebenste Benachrichtigung, daß ich **Kronenstraße 1, im Tiarks'schen Weinfelder,** ein

## Restaurant

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehren den Gäste, Herren wie Damen, durch gute Bedienung, sowie Verabreichung bester Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Zum Ausschank gelangt neben **vorzüglichen Weinen** feines helles und dunkles bayrisches Bier.

Den Besuch der innehabenden freundlichen und sehr geräumigen Lokalitäten bestens empfohlen haltend, bitte ich um gütigen Zuspruch.

**M. Scharlowski,**  
Kronenstraße 1.

## Aus eigener Erfahrung.

Daß der von **W. S. Zidenheimer** erfundene und fabrizirte **Trauben-Brust-Honig** bei Katarrhen wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

**Berleburg (Westphalen).** G. Ästin zu **Sayn-Wittgenstein.** Der echte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn **Rich. Lehmann,** Droguenhandlung, Bismarckstraße, u. **Gebr. Dirks,** Roonstraße 93, in Jever bei Herrn **Wilh. Gerdes.**

## Sämmtliche Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

**Buchdruckerei des Tageblattes** (Th. Süß)  
Kronprinzenstraße Nr. 1.

## Gummischuhe

und

## Filzschuhe

in großer Auswahl vorräthig.

**H. Bunnemann,**  
Roonstraße.

## Die Rodentweil.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toilette und Handarbeiten enthaltend

gegen 2000 Abbildungen mit Bildreißung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stiche, Namens- Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I. Operngasse 3.

Unser heutigen Nummer liegt eine Beilage des Herrn **B. Mohrmann, Nossen in Sachsen,** bei, betreffend **Entfernung des Bandwurms mit Kopf.**



## Wilhelmshav. Schiessverein General-Versammlung

am **Mittwoch, den 26. cr., Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,** im Vereins-Lokal.

- Tagesordnung:
1. Gehung der rückständigen Beiträge.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Bericht des Cassiers über das Vermögen des Vereins.
  4. Besprechung über event. abzuhaltende Vergnügungen.
  5. Verschiedenes.
  6. Weihnachts-Bescheerung für arme Kinder.

Der Vorstand.  
**ARION.**

Die **Gesangsstunden** finden von jetzt ab wieder regelmäßig **Dienstag** statt.  
Der Vorstand.

Am **Freitag, 28. Novbr.:**

## Grosser Kaffee-Ball.

Entree eine Mark, wofür freier Tanz.

Anfang **7<sup>1/2</sup> Uhr.** Hierzu ladet freundlich ein

**F. Warns,**  
Sedan.

Hiermit mache dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die Anzeige, daß ich nicht mehr **Krummstraße,** sondern **Neuestraße 18,** wohne.

**H. Schröder,**  
Herrenkleidmacher.

Restirende Forderungen an das Unteroffizier-Casino der II. Matr. = Division sind bis zum **1. Dezember cr.** geltend zu machen.

Der Präses.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



gegen 2000 Abbildungen mit Bildreißung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

Unser heutigen Nummer liegt eine Beilage des Herrn **B. Mohrmann, Nossen in Sachsen,** bei, betreffend **Entfernung des Bandwurms mit Kopf.**